



AgEcon SEARCH
RESEARCH IN AGRICULTURAL & APPLIED ECONOMICS

The World's Largest Open Access Agricultural & Applied Economics Digital Library

This document is discoverable and free to researchers across the globe due to the work of AgEcon Search.

Help ensure our sustainability.

Give to AgEcon Search

AgEcon Search
<http://ageconsearch.umn.edu>
aesearch@umn.edu

*Papers downloaded from **AgEcon Search** may be used for non-commercial purposes and personal study only. No other use, including posting to another Internet site, is permitted without permission from the copyright owner (not AgEcon Search), or as allowed under the provisions of Fair Use, U.S. Copyright Act, Title 17 U.S.C.*

„SELBSTVERSORGUNG – ZWISCHEN LIFESTYLE UND
ERNÄHRUNGSSICHERUNG?“

Prof. Dr. Claudia Neu, Ljubica Nikolic (B.Sc.)

claudia.neu@hs-niederrhein.de

Hochschule Niederrhein, FB 05, Rheydter Str. 277, 41065 Mönchengladbach



*Posterpräsentation anlässlich der 52. Jahrestagung der
GEWISOLA
„Herausforderungen des globalen Wandels für
Agrarentwicklung und Welternährung“
Universität Hohenheim, 26. bis 28. September 2012*

Copyright 2012 by authors. All rights reserved. Readers may make verbatim copies of this document for non-commercial purposes by any means, provided that this copyright notice appears on all such copies.

„SELBSTVERSORGUNG – ZWISCHEN LIFESTYLE UND ERNÄHRUNGSSICHERUNG?“

“SUBSISTENCE FARMING – BETWEEN LIFESTYLE AND FOOD SECURITY?”

Zusammenfassung

Der Anbau von Lebensmitteln im heimischen Garten, auf Pachtflächen, in Schrebergärten oder Communal Gardens erfreut sich ungeahnter Beliebtheit. Neuere empirische Arbeiten weisen darauf hin, dass Obst- und Gemüseanbau, Kleintierhaltung und Hausschlachtungen jenseits der großstädtischen Lifestyle-Mode für viele Menschen im ländlichen Raum wieder an Bedeutung gewinnen. Das Forschungsprojekt "Selbstversorgung - ein Beitrag zur Ernährungssicherung" an der Hochschule Niederrhein untersucht, ob Selbstversorgung in Zeiten verschärften demographischen Wandels und ökonomischer Krisen, die Versorgungslage, vor allem ländlicher Haushalte, stabilisieren kann.

Schlüsselbegriffe

Selbstversorgung, Daseinsvorsorge, ländlicher Raum, Hauswirtschaft, Ernährungssicherung, Lifestyle

Abstract

The cultivation of foodstuffs in the backyard, on fields to rent, in allotment gardens or communal gardens is unforeseen popular. Newer empirical studies are pointing out the increasing importance of fruit- and vegetable-growing, small animal husbandry and home slaughtering for many people in the rural area beyond the urbanely lifestyle-trend. The research project "Subsistence farming – a contribution to food security" managed by the Niederrhein University of Applied Sciences explores the question whether self-sufficiency is able to stabilize the supply situation of majorly rural households in times of intensified demographic change and economical crisis.

Keywords

Subsistence farming, self-sufficiency, public services, rural areas, home economics, food security, lifestyle

1 Selbstversorgung ein aktueller Trend

Längst schien Kaninchenhaltung im Hof oder das Einwecken von Kirschen in die „gute alte Zeit“ oder die Not- und Knappheitsökonomie der Nachkriegsjahre zu gehören. Obst- und Gemüse wurde in (Schreber-) Gärten maximal noch zum privaten Vergnügen angebaut, doch einen nennenswerten Beitrag zur Entlastung der Haushaltskasse oder gar der Ernährungssicherung mussten die Produkte aus der privaten Hauswirtschaft kaum noch leisten. Umso bemerkenswerter ist der neue unübersehbare Trend zur Selbstversorgung – Bürgergärten (communal gardens) in Großstädten wie Berlin oder New York schießen wie Pilze aus dem Boden, Bienenstöcke erobern Hochhäuser und selbstgezogenen Tomaten auf dem Balkon erfreuen sich allergrößter Beliebtheit. Auch die deutsche Tradition der Schrebergärten erfährt neue Beachtung. Zeitschriften wie „Landlust“ bedienen seit wenigen Jahren überaus erfolgreich die Sehnsucht nach Ursprünglichkeit, Heimat und Selbstgemachtem. Woher kommt der Wunsch nach selbstproduzierten Lebensmitteln?

2 Motivationsfaktoren für die Selbstversorgung

Die Motivation jedes einzelnen und die Formen der Selbstversorgung variieren sehr stark, wobei durchaus auch Lifestyle-Aspekte eine Rolle spielen. Die Bewohner einer Öko-Kommune haben andere Beweggründe, als die Kleinfamilie, die Obst und Gemüse anbaut, um den Kindern den Ursprung der Nahrung zu erläutern. Oder die junge Frau, die den Spaß am Selbermachen entdeckt und Gärtnern ganz selbstverständlich, als Ausdruck der Do-it-yourself-Bewegung sieht. Es gibt zahlreiche Motivationsfaktoren, um mit der Selbstversorgung zu beginnen, die sich je nach Wohnort, Alter, beruflicher und familiärer Situation oder Bildung unterscheiden. Die am häufigsten genannten Gründe sind deutlich am Leitbild der Nachhaltigkeit orientiert.

3 Indikatoren für den Trend Selbstversorgung

Um zu ermitteln, in wie weit es sich bei der Selbstversorgung um einen gelebten Trend handelt, müssen Indikatoren definiert werden, deren Vorhandensein oder Steigerung eine Prognose zulassen. Dies kann die Entwicklung von Verkaufszahlen für Obst- und Gemüsepflanzen, bzw. Kräutern in Relation zu Zierpflanzen sein oder das Wachstum der Mitgliedszahlen von Kleingartenvereinen. Die Zahl der Hausschlachtungen oder der Halter kleiner Hühnerherden, sowie Imker in Deutschland können genauso gut als Trendbarometer fungieren, wie die Entstehung von Transition Towns. Die oben aufgeführten Indikatoren lassen den Schluss zu, dass das in den Medien breit gestreute Thema „Selbstversorgung“ in der Umsetzung durch die breite Masse noch schwächelt. Die Selbstversorgung ist in aller Munde aber nur wenige Deutsche haben ein selbst angebautes Produkt im Mund.

4 Selbstversorgung im ländlichen Raum – zwischen Tradition und Versorgungsengpass

Scheint sich der Trend zu einer Wiederentdeckung der privaten Hauswirtschaft nicht selten aus Konsumkritik und Nachhaltigkeitswünschen zu speisen, so stellt sich die Motivation zur Selbstversorgung im ländlichen Raum anders dar. Gehörte es über Jahrhunderte ganz selbstverständlich zum Leben auf dem Lande, Kleintiere wie Kaninchen oder Hühner zu halten und Obst und Gemüse anzubauen, so hat die Vollversorgung mit äußerst günstigen Lebensmitteln durch Supermärkte und Discounter diese Tradition, wenn auch nicht abbrechen, so doch stark einschlafen lassen. Häufig sprießen Zierpflanzen, wo früher Kartoffeln wuchsen. Die Kleintierhaltung oder gar die Hausschlachtung sind in weiten Teilen, auch auf dem Land, längst ausgestorben.

Neue empirische Untersuchungen weisen jedoch darauf hin, dass Obst und Gemüseanbau, ja selbst Kleintierzucht und Hausschlachtungen in den vergangenen Jahren im ländlichen Raum wieder deutlich an Bedeutung gewonnen haben. Zu vermuten ist, dass es sich weniger um eine ausgeprägte Kritik an den herrschenden Lebensmittelproduktionsmethoden handelt, als dass ökonomische Engpässe und deutlich verschlechterte Erreichbarkeit von Waren und Dienstleistungen des täglichen Bedarfs Ausschlag für eine Wiederaufnahme der Selbstversorgung geben.

5 Problemlage im ländlichen Raum

Demographischer Wandel und Finanznot der öffentlichen Kassen haben in vielen ländlichen Räumen zu einer drastischen Reduzierung von daseinsvorsorgesichernden Dienstleistungen (ÖPNV, Schulen, Lebensmittel) geführt! Sind die Folgen dieser Entwicklung vor allem in den neuen Bundesländern sichtbar, so ist unzweifelhaft, dass diese Entwicklungen weite Teile westdeutscher Räume treffen werden. Selbst ländliche Räume am bevölkerungsstarken Niederrhein bleiben hiervon nicht verschont. Bisher fehlt es aber weitgehend an Konzepten, wie mit den Veränderungen in der wohnortnahen Grundversorgung umzugehen ist.

6 Eine explorative Studie zur Selbstversorgung im ländlichen Raum

Das Forschungsvorhaben „Selbstversorgung“ ist einerseits in die aktuelle Diskussion, um den Erhalt der Daseinsvorsorge und die Lebensqualität in ländlichen Räumen einzubinden. Andererseits bieten sich Anknüpfungspunkte an das Thema „Ernährungsverhalten in von Armut betroffenen Haushalten“. Es gilt zu erfahren, in welchem Umfang diese Selbstversorgungsstrategien bereits einen Beitrag zur Ernährungssicherung privater Haushalte im ländlichen Raum leisten. Außerdem sind die Ursachen und Bedingungsfaktoren für die Wiederaufnahme oder Intensivierung der eigenen Nahrungsmittelproduktion zu identifizieren. Welche Strategien werden entwickelt, um drohende Versorgungsengpässe abzumildern und die Lebensmittelversorgung zu sichern? Gibt es regionale oder milieuspezifische Verteilungsmuster? Lassen sich kollektive Handlungsstrategien (Allmendewirtschaft, Tauschhandel oder regionaler Marktstand) finden oder implementieren? Welche Implikationen ergeben sich daraus für eine zukunftsweisende Politik?